

- | | |
|---|---|
| <p>8. Frohlockend stößt ins Horn der Graf
Und weckt den Bischof aus dem Schlaf:
„Die Mauern stehn:
Wer hat so schnellen Bau gesehn?“</p> <p>9. Das Wunder dünkt den Bischof fremd,
Zum Erker springt er hin im Hemd
Und sieht gereiht
Der Helden viel im Eisenkleid.</p> <p>10. Mit blankem Schilde Mann an Mann
Steht mauergleich des Grafen Bann,</p> | <p>Und hoch zu Roß
Hebt mancher Thurm sich aus dem Troß.</p> <p>11. Da spricht der Bischof: „Sicherlich,
An solche Mauern halte dich:
Nichts ist so fest
Als Treue, die nicht von dir läßt.“</p> <p>12. So schütze Habsburg fort und fort
Lebend'ger Mauern starker Hort,
Und herrlich schau'n
Wird's über alle deutschen Gau'n!“</p> |
|---|---|

62. Die deutschen Städte im Anfange des 17. Jahrhunderts.

Gustav Freitag. Bilder a. d. deutschen Vergangenheit. 3. Band. 2. Aufl. Leipzig, 1877.

Fast jede Stadt, nur die kleinsten Märkte ausgenommen, war gegen das offene Land abgeschlossen durch Mauer, Thor und Graben; enge und leicht zu vertheidigen waren die Zugänge; oft stand die Mauer doppelt; noch ragten häufig die alten Thürme über Zinnen und Thor. Dieses mittelalterliche Befestigungswerk war bei vielen der größeren seit hundert Jahren verstärkt worden; Bastionen aus Feld- und Backsteinen trugen schwere Geschütze, ebenso einzelne starke Thürme; oft war ein altes Schloß des Landesherrn, ein Haus des früheren Vogtes oder des Grafen, den der Kaiser gesetzt, besonders befestigt. Es waren nicht Festungen in unserm Sinne, aber sie vermochten, wenn die Mauern dick und die Bürgerschaft zuverlässig war, auch einem größeren Heere wenigstens eine Zeit lang zu widerstehen. Dann wurden Erdschanzen als Außenwerke aufgeworfen und schnell durch Laufgräben und Pfahlwerk verbunden. Viele Plätze aber, bei weitem mehr als jetzt, waren wirkliche Festungen. Dann bestand ihre Hauptstärke schon in Außenwerken, die mit niederländischer Kunst angelegt waren.

In den größeren Städten wurde schon viel auf Reinlichkeit der Straßen geachtet. Sie waren gepflastert, auch ihr Fahrweg, die Pflasterung zum Wasserabfluß gewölbt, Hauptmärkte, z. B. in Leipzig, schön mit Steinen ausgelegt. Längst war man eifrig bemüht gewesen, der Stadt sicheres und reichliches Trinkwasser zu schaffen; unter den Straßen liefen hölzerne Wasserleitungen;